

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 12

Artikel: [Du meine heilige Einsamkeit]
Autor: Rilke, Rainer Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St. Albanvor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich,
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 12

20. März 1939

Du meine heilige Einsamkeit,
du bist so reich und rein und weit
wie ein erwachender Garten.
Meine heilige Einsamkeit du —
halte die goldenen Türen zu,
vor denen die Wünsche warten.

Rainer Maria Rilke.

Als Bauernmagd in Südfrankreich

... Nein, ich fange nach den dreizehn Schuljahren gewiss nicht gleich im Frühjahr mit dem Studium an, ich muss erst etwas andere Luft atmen; ich reise Mitte April für ein halbes Jahr nach Südfrankreich auf ein Bauerngut zu Schweizern ...

Im Frühjahr nach dem Süden! Blaue Luft, dunkle Zypressen, flimmern-
des Licht auf alten Kathedralen und blühende Glyzinen und Pfirsichbäume
voller Duft ... Wie anders ist mein Südfrankreich, wie herb und einsam ...

Das kurzatmige Bähnchen hält, wo Füchse und Hasen einander Gut-
nacht sagen; ich steige mit meinem Köfferchen aus und erkenne meinen
Schweizermeister an der Haupteslänge, um die er die paar feingliedrigen
Garçons überragt. Etwas verlegen lässt das « Fräulein aus der Stadt » den
ersten Augenschein über sich ergehen, während man die Zweirädevoiture
besteigt und den ersten Kilometer im Trab zurücklegt. Eine löcherige
Strasse führt zwischen hohen Pinien und Stechginsterhecken in ein gestalt-
loses, graugrünes Hügelland. Graue Wolken hängen in den weiten Hori-
zont, ein kühler Wind fährt durch die öden « landes », versteckt liegen
unansehnliche Häuser hinter Hecken und Wäldchen, kein Mensch, kein
Tier weit und breit. Endlich zeigt mir der Meister in einer Senke ein
kleines, bräunliches Haus inmitten von Feldern und Äckern. Wir biegen
von der Strasse ab, holpern einen lehmigen Hang zwischen Reben hinunter
und landen schliesslich in der Nähe des Hauses, aus welchem ein Schäfer-
hund und drei blonde Buben uns über den ausgedehnten Mist entgegen-
hüpfen. Eine freundliche blonde Frau folgt und heisst uns schleunigst zum
Essen kommen; beim eigenen Wein und Kaninchenbraten freunden wir uns
rasch an: ich bin daheim.